

Betriebes auf der Baustelle arbeiten an einem wichtigen Objekt, dem „Bau der Jugend“, Karbidfabrik. Die Parteiorganisation mit zehn Parteimitgliedern ist zahlenmäßig schwach. Nur vier Genossen arbeiten unmittelbar in der Produktion. Die Parteileitung bestand mit Zustimmung der Kreisleitung Buna aus nur zwei Genossen. Bis Mitte Februar dieses Jahres fand in dieser Parteiorganisation erst eine Mitgliederversammlung statt. Weder die Beschlüsse des V. Parteitags, noch des 4. Plenums des ZK, noch die Hinweise der Chemiekonferenz wurden in der Grundorganisation ausgewertet. Daher konnten auch keine Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Parteiarbeit gezogen werden. Auf der Baustelle gab es bisher kein Parteileben. Die Parteiorganisation legte nicht offen die Linie und die Ziele der Partei vor den Bauarbeitern dar. Dadurch war es möglich, daß der Klassengegner seine Argumente verbreiten konnte, ohne daß die Parteiorganisation gemeinsam mit den fortschrittlichen Kräften auf der Baustelle geschlossen den Kampf dagegen aufnahm.

Weil auf der Baustelle politische Windstille herrschte, weil weder die Parteileitung noch die Bauleitung an die mobilisierende Kraft der Bauarbeiter glaubte und sie nicht auf die ökonomischen Schwerpunkte in der Erfüllung der Bauaufgaben orientierte, wurde auch der Plan der Baustelle nicht erfüllt. 1958 wurde der Baustellenplan des VEB Montagebau Berlin für den „Bau der Jugend“ in der Arbeitsproduktivität nur mit 97,9 Prozent erfüllt, aber die Lohnsumme mit 106,6 Prozent in Anspruch genommen. Im Januar/Februar 1959 wurde der Produktionsplan nur mit 64,5 Prozent und die geplante Arbeitsproduktivität nur mit 64 Prozent erfüllt. 3909 DM sollte jeder Produktionsarbeiter in der Betonfertigteilproduktion bringen, 2422 DM jedoch wurden nur gebracht.

Der Kreisleitung Buna war diese Lage auf der Baustelle bekannt. Durch den Genossen Witzig wurde Ende Januar eine Kommission gebildet, die das Parteileben auf der Gesamtbaustelle verbessern helfen sollte. Es wurden aber kein Programm und kein Ziel aufgestellt, so daß diese Kommission zwar auf dem Papier stand, aber nie Arbeit geleistet hat.

Mit Hilfe einer Brigade des Zentralkomitees wurde Mitte Februar begonnen, die Parteiarbeit auf der Baustelle zu verbessern. Es galt zuerst einmal, den leitenden Genossen in geduldiger und beharrlicher Kleinarbeit die großen Aufgaben, die auf politischem und ökonomischem Gebiet stehen, klarzumachen, um danach eine einheitliche Linie zu erarbeiten, damit alle Genossen und Kollegen im Kampf um die Aufholung der Rückstände mobilisiert werden können. Gleichzeitig wurden Einzelaussprachen mit den Genossen und Kollegen Produktionsarbeitern im Beisein des Parteisekretärs am Arbeitsplatz geführt. Dabei stellte sich heraus, daß die Genossen besser sind, als sie der Sekretär einschätzte. Der Genosse Maurer Mehlhose, der Parteileitungsmitglied war, führte z. B. in seiner Brigade eine offensive parteiliche Diskussion. Einige Genossen gaben selbstkritisch zu, daß sie gebummelt oder sich an Trinkereien beteiligt hatten, stellten aber gleichzeitig fest, daß der Parteisekretär bisher mit ihnen darüber noch nicht gesprochen habe.

In den Aussprachen mit den Brigaden zeigte sich, daß unter den Bauarbeitern der Wille vorhanden ist, die Aufgaben zu lösen. Sie verlangten aber mit Recht, daß ihnen von der Parteiorganisation und der Gewerkschaft eine klare Orientierung auf die ökonomischen Schwerpunkte **gegeben wird und sie sich mit ihnen beraten, wie diese zu lösen sind.**